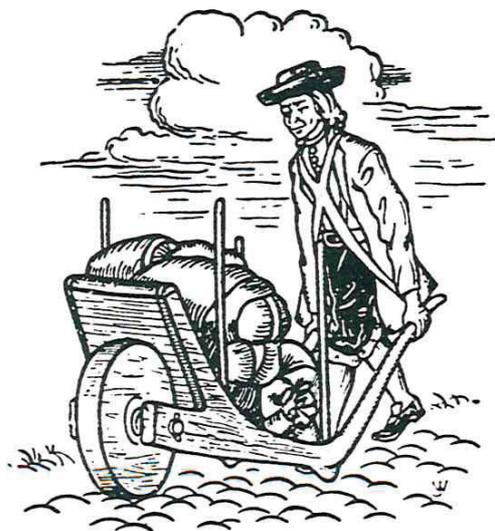


Ein Blick auf Deggendorfs Poststempel

Willi Gärtner

Seit fast 40 Jahren erforschen Mitglieder der „Briefmarkenfreunde Deggendorf“, mit welchem Gerät die hiesigen „Postler“ verhindern und verhinderten, dass eine schon mal gebrauchte Briefmarke nochmals verwendet wird. Dies und der Nachweis, wo und wann das betreffende Dokument eingeliefert wurde, ist nämlich der Zweck der Poststempel. Es gehört Erfahrung dazu, die oft winzigen Unterschiede zu erkennen. Zwar werden nur die im Stadtgebiet Deggendorf und in den eingemeindeten früheren selbstständigen Orten vorkommenden Stempelabschläge gesammelt, aber schon deren Zahl geht in die hunderte, und immer wieder gibt es Neuentdeckungen. Zu bedenken ist freilich, dass zum Beispiel der ganz gewöhnliche sogenannte Tagesstempel vom Postamt Deggendorf 1 mit der Postleitzahl 836 (von 1962 bis 1980) mit mehreren, kleinen Unterscheidungsbuchstaben – den verschiedenen Schaltern zugeteilt – vorkommt.

Doch so weit sind wir ja noch lange nicht. Natürlich gab es zunächst weder Postboten noch Stempel. Somit wurde der Brief, den Deggendorfs Stadtpfarrer an den Dekan mit Sitz in Adldorf – heute Ortsteil von Eichendorf – schrieb, durch einen privaten Boten befördert. Gottseidank wurde damals – man war im Jahre 1724 – direkt auf den Papierbogen geschrieben, und so sind Anschriften-, Mitteilungs- und Absenderseiten erhalten. Nur aus dem Brieftext lässt sich bei der Unterschrift Absendeort und Datum feststellen. Doch seit 1795 kommen Stempel auf aus Deggendorf stammenden Briefen vor. Freilich nicht mit der Inschrift Deggendorf, sondern Plattling! Dort nämlich gab's für die schon seit 1644 bestehende Poststation ab diesem Jahr einen Stempel mit der sogenannten „Adligen“ Inschrift „von Platling“. Wer nun Deggendorfer Briefe zwischen 1795 und 1830 sucht, muss bei solchen in Plattling abgestempelten Dokumenten schon vorsichtig im Innern nachsehen. Es ist ja möglich, dass der legendäre „Postsimmerl“ den Brief auf seinem Schubkarren dabei hatte, damals übliches Transportmittel. Doch 1830 war es so weit, dass auch Deggendorf seinen ersten Poststempel bekam, ein Langstempel „Deggendorf“ in einer Zeile ohne sonstige Zusätze. Wie ging es weiter? 1834 wurde der sogenannte „Kleine Einkreiser“ eingeführt, welcher Tag und Monat enthielt. Sehr hübsch war der „Fingerhutstempel“ – so nach seiner Größe genannt – von 1840. 1843 kam der Halbkreiser, den es in Antiqua- und Grotesk-



Der »Deggendorfer Bote« von 1812 (Postsimmerl)



buchstaben sowie hoch und niedrig gibt. 1849 wurden in Bayern als erstem deutschen Gebiet – aus Deggendorf stammt der legendäre Vorersttagsbrief, dort wurde nämlich eine Marke schon mit 31. Oktober statt 1. November gestempelt – Briefmarken eingeführt und 1850 zu deren Entwertung die „Mühlradstempel“. Alle bayerischen Postorte wur-

den durchnummeriert, und Deggendorf bekam die Nummer 49. 1857 aber stimmten diese schon nicht mehr und so erfolgte die zweite Verteilung. Es gab jetzt die Nummer 77 für Deggendorf. Nur erwähnt werden sollen noch die „Umtauschstempel“ – während jener Zeit wurden die Ortsstempel zur Entwertung verwendet – und die „Aushilfsstempel“, wenn der eigentliche Stempel in Reparatur war.

Engelsgeduld gehört zur Bearbeitung der folgenden Rundstempel in unterschiedlichen Buchstabengrößen und Schriftarten. Ein absolutes Kuriosum ist der einzige Deggendorfer „Auslandstempel“ mit der Inschrift „Deggendorf Bahnhof“. Während dessen Verwendung von 1908 bis 1926 gab's nämlich keinen Bahnhof in Deggendorf, sondern nur in Schaching (1935 eingemeindet) oder den Hafenbahnhof in Deggenau (1978).



Gesucht sind besondere Daten, wie der 12.12.12, der Todestag des Prinzregenten.

Zu beachten sind noch Zusätze wie das „A.W.“ (für Anweisungen) oder das winzige „r“ (Reserve). Ein Brief aus der Inflationszeit 1923 – allerdings eingeschrieben und als Eilzustellung – kostete portogerecht frankiert 320 Milliarden Mark, bei vierfacher Aufwertung des Nennwerts, man konnte nicht mehr rasch genug drucken. Zwei unter-

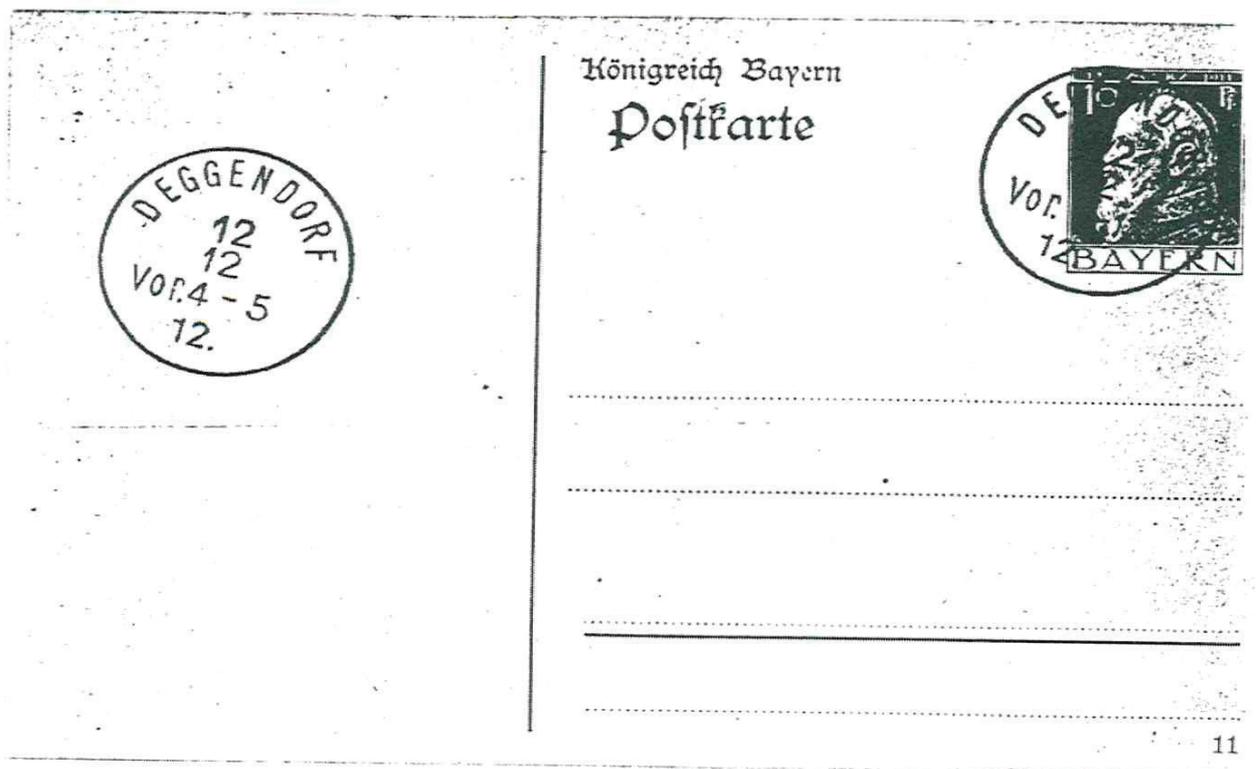
schiedliche Bewertungen gibt es für einen privaten Stempel „Gruß vom Volksfest“. Wer seine Sammlung ausstellungsgerecht, also für die von den Vereinen abgehaltenen Briefmarkenausstellungen aufbaut, muss diesen weglassen. Für sich kann er jedoch alles sammeln: neben solchen Privatvermerken auch Ansichtskarten, Rechnungsbögen längst verschwundener Firmen, Urkunden, Fotos, Orden oder Abzeichen.

Ein gewaltiger Einschnitt war der 1. Mai 1945 mit der Einstellung des Postverkehrs nach dem Einmarsch der Amerikaner in Deggendorf. Erst am 31. Juli

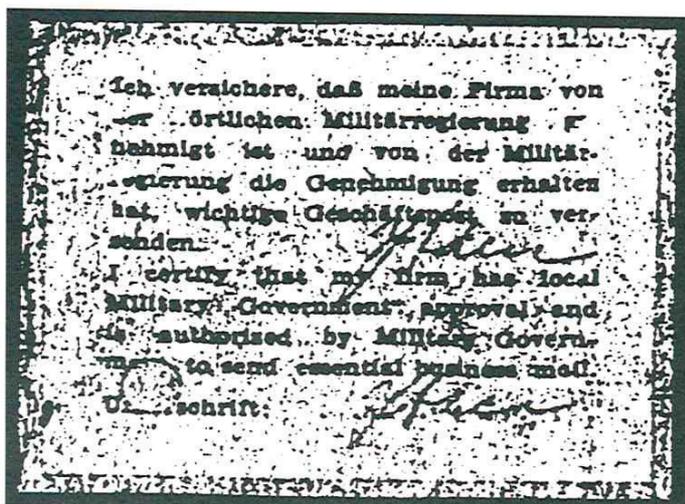


Hannu Hannu
Freising
auf Entsch.
-Ablage

München.



11



1945

Bei der Wiedereröffnung des Postverkehrs durften zunächst nur Geschäftsbriefe befördert werden. Sie durften 100 g nicht überschreiten, mußten offen eingeliefert werden und es mußte eine zweisprachige Vignette aufgeklebt werden.

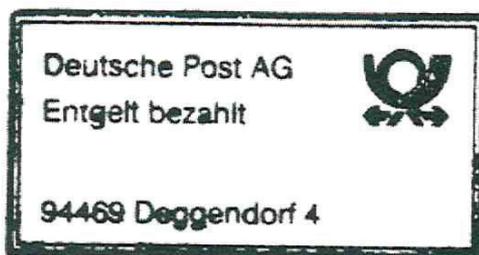
1945 wurde der Postverkehr wieder aufgenommen, freilich mit eigenen Zulassungszetteln nur für Geschäftspost. Auch gab es keine Briefmarken – die „Hitlermarken“ waren ungültig, neue noch nicht geliefert – so dass Barfrankatur nötig wurde, ein Spezialgebiet für sich, bis 1946. 1948 erfolgte die Einführung der Postleitzahl. Deggen- dorf lag in der Zone 13 b. Sehr inter- essant die Stempel der Poststellen II mit Vermerk „Über Deggen- dorf“. Ein Kuriosum passierte am 1. Juli 1954 bei der Erhöhung des Drucksas-





chenportos – in verschiedenen Wertstufen –, als infolge Fehlens passender Marken Teilbarfrankatur erfolgte. 1962 kam die Einführung der dreistelligen Postleitzahl nach neuem System, Deggendorf bekam 836. Ab 1980 wurden sie vierstellig, am 1. Juli 1993 erfolgte die Umstellung auf die heutige Ein-

teilung. Wer nun denkt, die Sammler beenden ihre Tätigkeit mit der Einführung der einheitlichen „Entgelt bezahlt“-Vermerke, der täuscht sich. Selbstverständlich sind diese Kästchen nicht gleich, sondern weisen mannigfache Unterschiede im Stempel oder Eindruck auf. Glück haben die Philatelisten,



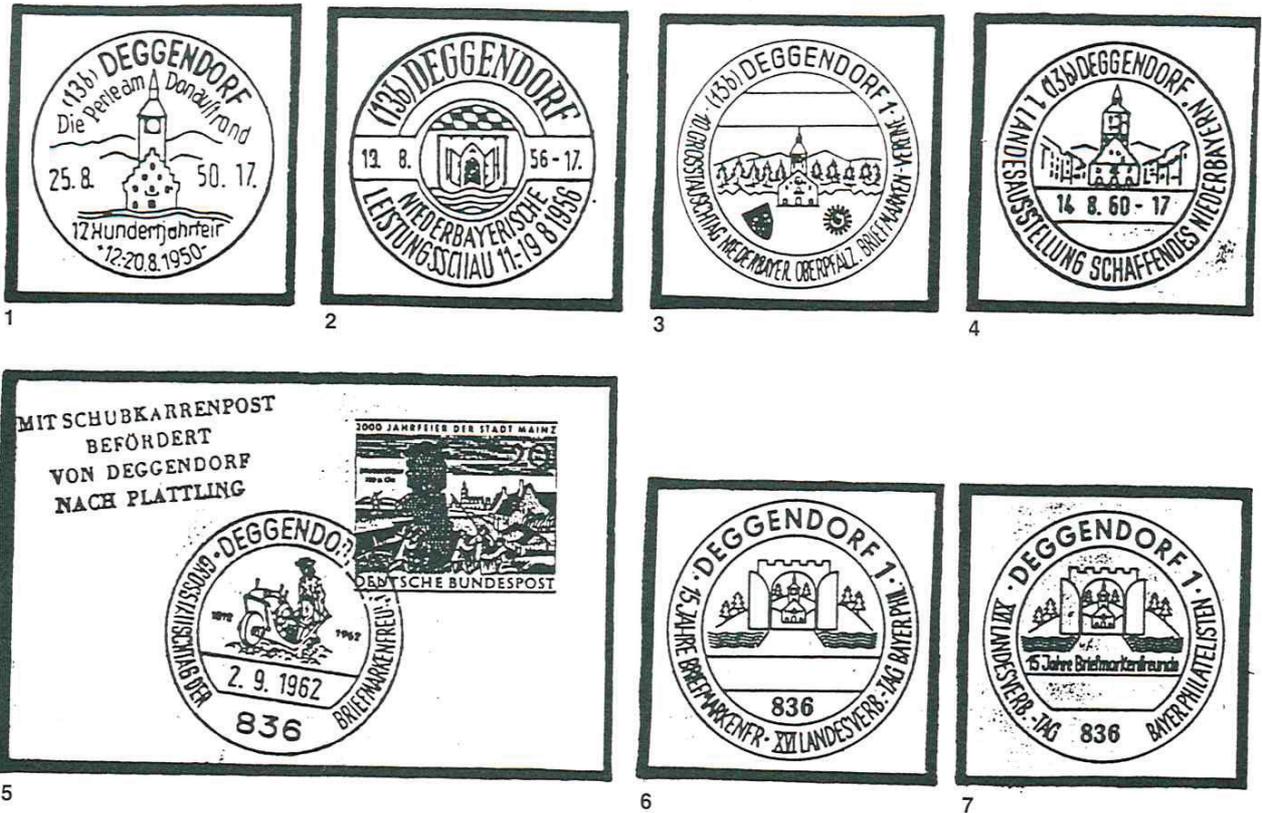
welche einen der Briefe bekommen, welche neuerdings von den privaten Kurierdiensten – den es freilich im Deggendorfer Bereich noch nicht gibt – befördert wurden. Nur eine Art von Kurierpost gibt es in Deggendorf doch. Die durch Boten ausgetragenen Pfarrbriefe der Pfarrei Mariä Himmelfahrt enthalten den Eindruck „Hausverteilung, keine Postsache“ auf dem Umschlag.

Sammelwürdig sind natürlich auch die sogenannten Firmenfreistempel, welche die Absenderangabe, den Tagesstempel und das Wertkästchen enthalten. Es gibt schon Firmen, welche bereits mit Eurowährung frankieren, seltene Belege durch die Angabe des Datums.



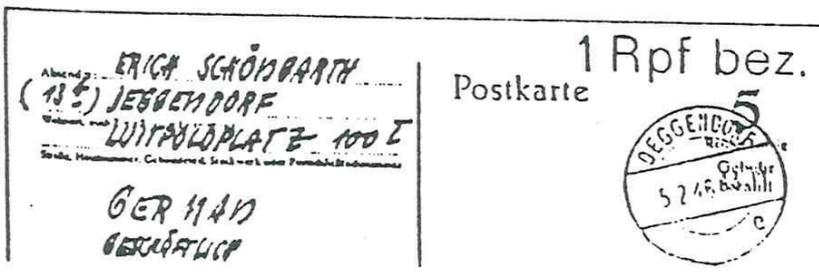
Soweit also ein Querschnitt durch das Gebiet der Tagesstempel in Deggendorf. Viele Einzelheiten wären noch zu erwähnen. So zum Beispiel die recht zahlreichen Sonder- und Werbestempeln, welche zu Ausstellungen, Jubiläen oder Werbezwecken teils bei Sonderpostämtern eingesetzt werden. Übrigens sei noch erwähnt, dass bei all den vielen Stempeln der Erst- und Letztag wichtig ist. Abstemplungen dieser Daten sind natürlich gesucht, jedoch völlig

überbewertet. Als Besonderheit sei die Wiederholung der Schubkarrenfahrt des „Postsimmerl“ durch den Verein im Jahre 1962 zum 150-jährigen Jubiläum erwähnt.



Die nächste Abteilung betrifft sogenannte Ganzsachen, wobei die Marke in die Postkarte, den Brief und so weiter eingedruckt ist. Nicht verwechselt werden darf sie mit dem „Ganzstück“, was bedeutet, dass beim frankierten Brief noch Vorder- und Rückseite „ganz“ erhalten sind. Eine „Notganzsache“ aus Deggendorf steht sogar im Spezialkatalog dieses Sammelgebiets. Sehr beliebt sind natürlich Erinnerungsganzsachen amtlicher Ausgabe. Schon erwähnt wurden die Firmen-Freistempel. Völlig hoffnungslos wird es dann bei den verwickelten Verträgen über die Portofreiheit bei Behörden. Ein Sondergebiet

Deggendorf



02

G = rot/1 Rpf. = schwarz

01 (6 Pf.) = 1 Rpf. über 5 Pf. auf... (P 902) 65.— 110.—
 02 (6 Pf.) = 1 Rpf. über 5 Pf. auf... (P 630) 80.— 150.—

hier wieder die Portofreiheit von Soldaten während der beiden Weltkriege, wobei es vom „Landsturm-Infanterie-Battalion Deggendorf“ einen eigenen Stempel gab. Auch Bahnpoststempel – die Briefe wurden in eigenen Bahnpostwagen bearbeitet – mit Bezug auf Deggendorf, so von

598	Deggendorf	2360	arte
Anbei		220	
Frei durch Ablösung K. Bayer. Bezirksamt Deggendorf			
An		Die Gemeinde-Verwaltung	
Postgewicht		in <i>Halleruberg</i>	
<i>1 1/2</i> kg		Wohnung (Straße und Hausnummer)	
		Deggendorf	
		B 168.	

S. B.
L. J. B. Deggendorf

Königreich Bayern
Postkarte

Johann M. E. Schmeier

E. Schmeier

Deggendorf

der Linie Deggendorf–Kalteck gibt es. Nicht fehlen dürfen die zuerst „Charge“ genannten Einschreibzettel und Stempel sowie Paketzettel in unterschiedlichen Formen. Ganz am Rande gehört noch das Notgeld aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Inflation dazu. Auch Telefonkarten aus dem Raum Deggendorf gibt es. Selten sind die Stempel der Posthilfsstellen auf Briefen, die erst später „nachtaxiert“ wurden. Versehentlich beim Absenderpostamt nicht entwertete Briefmarken bekommen den Stempel „Nachträglich entwertet“.

Im Verlauf der Zeit gab es mehrere – bis zu fünf – Postämter in der Stadt, die teilweise die ehemaligen selbstständigen Gemeinden ablösten. Hier muß also doppelt gesammelt werden,



wie zum Beispiel Mietraching und später Degendorf 4. Hier gibt es noch ein Rätsel. Laut amtlichen Angaben gab es in den 30er Jahren am Pferdemarkt ein zweites Postamt, von dem aber keine Unterlagen oder gar ein Stempelabschlag gefunden wurden. Dies sind eben die reizvollen Dinge beim Sammeln.

Gutschein über 5 000 000 Mf.

St. S Nr.

Gegen diesen Gutschein zahlen die nachstehenden Bankinstitute nach Behebung des Mangels an Banknoten den Betrag von

Mark: Fünf Millionen

an den Ueberbringer in gesetzlichen Zahlungsmitteln.

Deggendorf, 11. August 1923.

Stadtsparkasse Deggendorf

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Deggendorf — Bayerische Vereinsbank, Filiale Deggendorf — Gewerbebank Deggendorf — Stadtsparkasse Deggendorf

Dieser Gutschein verliert am 11. Oktober 1923 seine Gültigkeit und ist vor diesem Termin zur Einlösung vorzulegen.

Seit einigen Jahren gibt es eine moderne Form der in Bayern tätigen Postablagen. In Orten, wo sich ein einziges Postamt nicht mehr rentiert, wurden in Geschäften Agenturen eingerichtet. An sich gibt es eine solche im Stadtgebiet Deggendorf nicht. Aber zum Jubiläum der Briefmarkenfreunde – 1999 50 Jahre – wurde eine solche für einen Tag eingerichtet.

Weil die ehemals selbstständigen, später eingemeindeten Orte zum Teil eigene Poststempel hatten, sind auch diese zu erfassen.

Nun noch kurz die Frage, wie kommt man an das Material? Ganz einfach: Man durchstöbert 30 Jahre lang auf Tauschtagen, bei Händlern oder Sammlerfreunden „Grabbelkisten“ und Auswahlsendungen, und da findet sich doch einiges, manchmal hat man mit dem Preis Glück. Da es auf die Briefmarke nicht ankommt – das darf man freilich eigentlich gar nicht sagen – sind die Kosten meist noch günstig. Höchstens 160 Mark kosten ausgesprochen seltene Stücke. Freilich, der schon genannte erste auf deutschem Boden abgestempelte Brief mit Vorersttag, dem 31. Oktober 1849, lag nicht in einem solchen

Weltraumtage in Deggendorf

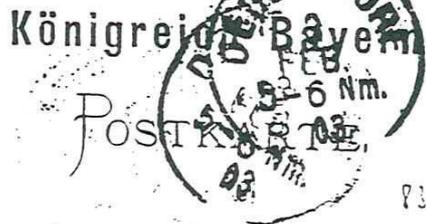
Zur Erinnerung
an den 3. Donau-Tauschtag in Deggendorf
am 8.1.1995

Für Inhalt und Gestaltung alleinverantwortlich:
Telefonkarten-Versand Jürgen Hösselbarth
Bahnhofstr. 26 D-94469 Deggendorf

Weltraumtage in Deggendorf

Zur Erinnerung
an das 4. Deggendorfer Bürgerfest
am 27./28. Mai 1995

Für Inhalt und Gestaltung alleinverantwortlich:
Telefonkarten-Versand Jürgen Hösselbarth
Bahnhofstr. 26 D-94469 Deggendorf



An

*Lehrerfamilie
Ludwig-Georg-Str. 12
in Deggendorf*

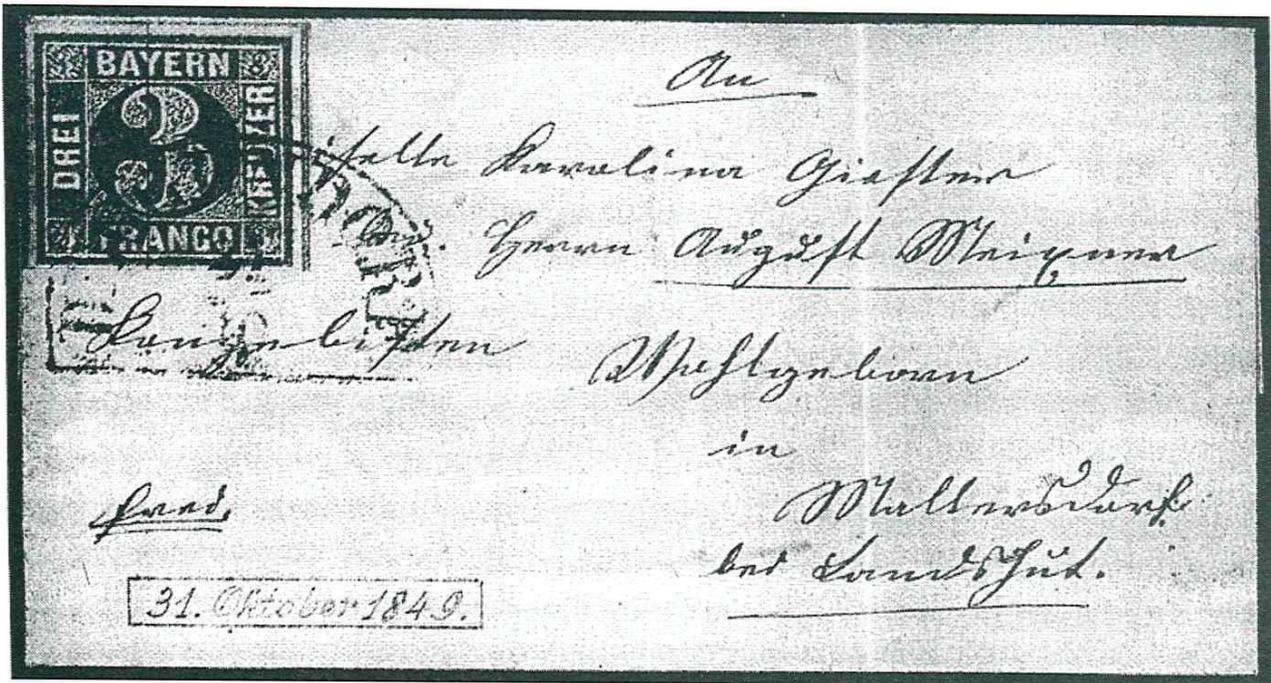
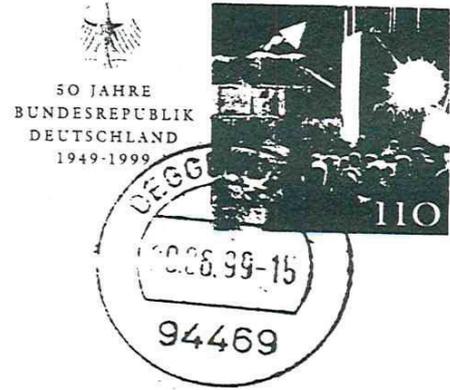
Wohnung
(Strasse u. Hausnummer)

02



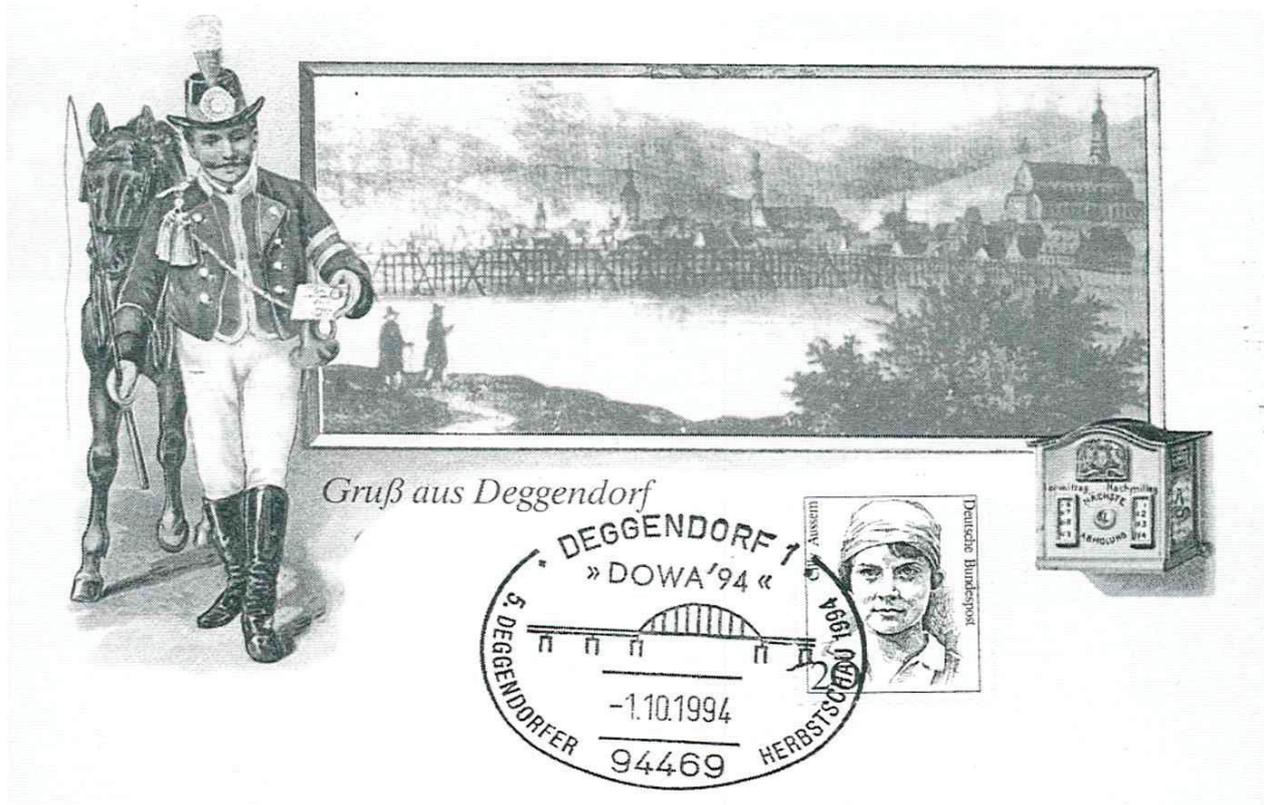
Jahre
Briefmarkenfreunde
Deggendorf e. V.

Sonderpostagentur
50 Jahre Briefmarkenfreunde
94469 Deggendorf zz
8794 1469



Bündel. Als teuerstes bisher bekanntes Stück aus Deggendorf ging er im Frühjahr 1999 bei einer Auktion bei der Weltausstellung in Nürnberg für 160 000 D-Mark plus 20 % Aufschlag weg. Er war zwar bekannt, und die Briefmarkenfreunde Deggendorf besitzen vom Inhalt und den Außenseiten Kopien, lag aber seit Jahrzehnten irgendwo in einer Sammlung, tauchte kurz auf und verschwand wieder bei einem unbekanntem Sammler. Übrigens könnte der Briefftext kaum banaler sein: Eine einfache Frau tratscht mit ihrer „Theuersten Freundin“ über einen zugesandten Koffer und die geplante Heirat. So kommt der köstliche Satz vor: „Oh, liebe Freundin, hüte Dich, die ganze Welt ist eine Falschheit.“

Interessant ist auch noch, wenn sich Bilder der Deggendorfer Postämter und deren Personal finden. So beweist die Rückseite einer Feldpostkarte von 1918, dass sich damals das Königliche Postamt am Luitpoldplatz befand, direkt neben dem Nordeingang der Grabkirche. Und auch die Postler sind beachtenswert. Fesch sahen sie in ihren kleidsamen Uniformen vor allem in der bayerischen Zeit aus, wie eine Zeichnung beweist. Der Postbote in Lalling



benutzte übrigens für seinen Bestelgang im Winter Ski und Michael Westersholz konnte nachweisen, dass der Bote nach Hausstein einen Esel als Hilfspostboten hatte, amtlich so erfasst als „Dienstesel“. Sehr spärlich ist das Gebiet der Reklamemarken aus Deggendorf besetzt, die sich in und wieder auf Briefen oder lose finden. Und dann erst der Briefinhalt! Natürlich, fremde Post liest man nicht. Aber wenn sie hundert Jahre alt ist, so gibt es manchen historischen Fund. Schließlich wird kein Sammler die wunderschönen Glückwunschkarten und ähnliches wegwerfen wie sie vor einhundert Jahren üblich waren.

